

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontanto: Kreis-Spartasse Kaasphe Nr. 89
Hamburger Bank o.G.m.b.H., Meckel, Kaasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
--: Postkontanto Nr. 404 49 Amt Rblm --:

Nummer 238

Wersprecher Nr. 2

Kaasphe, Montag den 12. Oktober 1931

56. Jahrgang



Die neue Regierung

1. Reichskanzler Brüning, 2. Vizekanzler und Finanzminister Dietrich, 3. Innen- und Reichswehrminister Groener, 4. Reichswirtschaftsminister Prof. Warmbold, 5. Reichsjustizminister Joel, 6. Verkehr und Siedlung: Treviranus, 7. Reichsarbeitsminister Siegel, 8. Reichspostminister Schädel, 9. Ernährung und Landwirtschaft: Schiele.

Die erste Kabinettsitzung.

Fortsetzung des Wirtschaftsprogramms Brünings.

Über die erste Kabinettsitzung, an der Reichspostminister Schädel nicht teilgenommen hat, wird amtlicherseits folgende Mitteilung ausgegeben: Das vom Reichspräsidenten ernannte Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichskanzlers Brüning zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Im Anschluß an eine allgemeine politische Aussprache setzte das Kabinett sofort die bereits vom vorigen Kabinett in Angriff genommene Arbeit an einem Wirtschaftsprogramm fort. Insbesondere wurde die Schaffung des Wirtschaftsbeirates erörtert, der mit bestimmtem Programm in kürzester Frist eingelegt werden soll, um in grundlegenden Fragen deutscher Wirtschaftspolitik der Reichsregierung alsbald Vorschläge zu unterbreiten.

Auch die Wirtschaftspartei . . .

Sie fordert eine Rechtsmehrheit.

Die Pressestelle der Wirtschaftspartei teilt mit: Wenn einzelne Tageszeitungen berichten, daß die Haltung der Wirtschaftspartei zur Frage der Bildung einer Rechtsregierung noch unklar sei, so muß darauf verwiesen werden, daß die Stellung der Partei schon seit der Zurückziehung des Justizministers Professor Dr. Bredt festliegt. Mit diesem Schritt sollte die Umbildung des Kabinetts Brüning nach rechts und die Auflösung von der Sozialdemokratie erzwungen werden.

Leider fand sich nach dem Ausscheiden der Partei aus der Regierung immer eine parlamentarische Mehrheit, welche das Kabinett Brüning stützte. Erst der Zusammenbruch der Wirtschaftspartei und Finanzpolitik unter dem Kabinett Brüning nahm diesem die parlamentarische Mehrheit. Die Wirtschaftspartei verlangt nach wie vor die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte in Deutschland zur Bildung einer Regierungsmehrheit.

Die Stellung der Volksnationalen.

Abgeordneter Bornemann, Obmann der volksnationalen Reichstagsgruppe, gibt folgende Erklärung ab:

Die Pressemeldungen, daß die Reichstagsgruppe der Volksnationalen Reichsvereinigungen hinter der Regierung Brüning stehe, greifen vor. Die jungdeutsche Bewegung und ihre Vertreter machen ihre Haltung gegenüber der Regierung abhängig von den Garantien, die sie für die Durchführung einer der Zeit entsprechenden Siedlung gibt.

Wie amerikanische Blätter melden, beabsichtigt Laval, dem Präsidenten Hoover eine 50prozentige Schuldenreduzierung und eine 25prozentige Herabsetzung der Rüstungsausgaben vorzuschlagen.

Die Harzburger Tagung

Der Aufmarsch der „nationalen Opposition“.

Bad Harzburg, 11. Okt.

Das Städtchen Harzburg steht vollkommen im Zeichen der Tagung der Rechtsopposition. Schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen, die braunen Stahlhelme verleihen dem äußeren Bilde dieser Tagung das Gepräge. Die Beteiligung ist sehr stark und erstreckt sich außer auf die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und den Stahlhelm auf führende Persönlichkeiten des Reichslandbundes und eine Anzahl bekannter Wirtschaftler, unter denen das rheinisch-westfälische Industriegebiet besonders stark vertreten ist. Von der Reichstagsfraktion der DVP. ist dagegen nur Generaloberst von Seeckt anwesend. Dafür ist aber zwei führende Mitglieder der rheinisch-westfälischen Organisation der DVP. erschienen, Hüttenberg und Kuhlmann-Duisburg und Hambeck-Lüdenscheid. Von der Wirtschaftspartei sieht man den Abg. Sachseberg.

Vier Anträge.

Das sachliche Ergebnis der gemeinsamen Besprechungen, mit denen die Hauptkundgebung vom Sonntagabend bis

Hitler bei Hindenburg.

Eine amtliche Mitteilung.

Berlin, 11. Oktober.

Der Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten hatte bereits um 10 Uhr vormittags vor das Reichspräsidentenpalais eine größere Menschenmenge — wie sich später herausstellte, in der großen Mehrzahl Nationalsozialisten — gelockt, die von Minute zu Minute anwuchs. Die Polizei, die den Bürgersteig vor dem Palais selbst für das Publikum gesperrt und auch vor der Wilhelmstraße bis zum Wilhelmplatz umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen hatte, ließ sich schließlich gezwungen, die gegenüberliegende Straßenseite durch starke Postenketten und durch Seile abzusperren. Hitler, der im Auto um 12 Uhr vorfuhr, wurde mit stürmischen Heilrufen begrüßt, ohne daß es indessen zu weiteren Kundgebungen kam, da er sofort im Reichspräsidentenpalais in Begleitung von Hauptmann a. D. Göring verschwand. Über die Besprechung selbst wurde folgende Auslassung veröffentlicht:

Der Herr Reichspräsident empfing die Herren Adolf Hitler und Reichstagsabgeordneten Hauptmann a. D. Göring und nahm von ihnen einen ausführlichen Bericht über die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung entgegen. Hieran schloß sich eine Aussprache über innen- und außenpolitische Fragen.

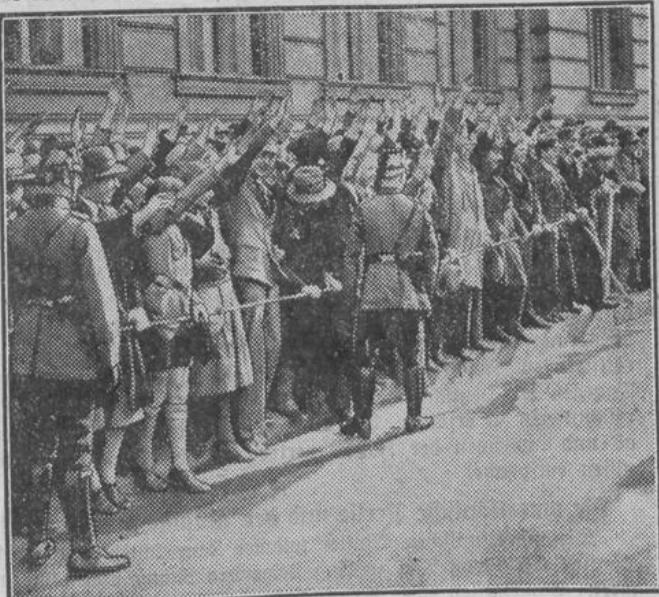
Nach der Besprechung, die 1½ Stunde dauerte, verließ Hitler unter Heilrufen der immer noch zahlreich versammelten Nationalsozialisten schnell die Wilhelmstraße.

Aufnahmeverbot.

Während des Besuchs wurde den vor dem Palais postierten Photographen bedeutet, daß sie eben eine Bestimmung vom Preussischen Innenministerium erlassen worden sei,

nach der das Photographieren aufs strengste verboten wäre.

Auf den Protest der Photographen rief der Oberstleutnant, der die Absperren leitete, noch einmal im Preussischen Innenministerium an. Er erhielt wieder den Befehl, das Photographieren auf jeden Fall zu unterbinden. Die Photographen mußten darauf das abgesperrte Gebiet verlassen.



Hitler kommt zu Hindenburg.

Hunderte von Nationalsozialisten begrüßen vor dem Reichspräsidentenpalais den ankommenden Führer.

vorbereitet wurde, ist in vier Anträgen zu sehen, die die Fraktionen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen und außerdem die drei früheren Abgeordneten der Landvolkpartei im Reichstag einbringen werden. Ihr erster Antrag lautet: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen“, der zweite „Der Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auf Sonntag, den 8. November, anzuberaumen.“ Der dritte Antrag bezweckt die Aufhebung der Notverordnungen, der vierte verlangt, daß die Zahlung der Polizeifolienzuschüsse an Preußen mit dem 31. Oktober eingestellt wird.

Diese vereinbarten Anträge werden aber von jeder Gruppe für sich eingebracht, damit wird ihre organisatorische Selbständigkeit betont. In allen Erklärungen, die in den einzelnen Fraktionsitzungen und in der gemeinsamen Konferenz am Vormittag abgegeben wurden, wurde die Bereitschaft zu loyaler Zusammenarbeit zur Weiterverfolgung der bisherigen gemeinsamen Taktik auch im Reichstage betont, dabei wurde aber gleichzeitig die Selbständigkeit in der Zielsetzung unterstrichen. So erklärte Dr. Frick, in der nationalsozialistischen Fraktionsitzung, er wisse sehr wohl, daß in der nationalsozialistischen Bewegung auch gewisse Bedenken gegen die Harzburger Tagung vorhanden gewesen seien, aber auch Mussolini habe zunächst koalitionsmäßig vorgehen müssen.

Das Programm Hitlers.

Im Verlaufe dieser Sitzung erschien auch Hitler. Er gab vor der Fraktion eine Erklärung ab, wie er sagte, nicht um sie gutheißen zu lassen, sondern damit die „ganze Welt“ wisse, daß hinter ihr jeder Nationalsozialist stehe.

Der innerpolitische Teil dieser Kundgebung besteht aus neuen, sehr scharfen Angriffen gegen die bisherigen Regierungen, besonders gegen die derzeitige Reichsregierung, gegen die der Vorwurf erhoben wird, daß sie durch das Verschärfen einer pflicht- und wahrheitsgemäßen Aufklärung über die furchtbare innere Lage Deutschlands in erster Linie mit schuldig sei an einer Katastrophe, die heute in zwangsläufiger Auswirkung alle Kulturstaaten bedrohe. Die Kundgebung bezeichnet weiter als Ziel der Nationalsozialisten die Überwindung der inneren Klassengegensätze. Sie kündigt weiter dem Bolschewismus und dem Marxismus den schärfsten Kampf an. Die NSDAP. sei entschlossen, die Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Antibolschewismus in Deutschland mit allen Mitteln bis zur letzten Konsequenz im Sinne der Erhaltung der deutschen, abendländischen und christlichen Kultur durchzuführen.

In dem außenpolitischen Teil erklärte Hitler seine Bereitschaft „zur Erfüllung jeder nicht politischen finanziellen Verpflichtung, die wir als Kaufmann zum Kaufmann aufgenommen haben“. Ein national regiertes und mit von der übrigen Welt wieder geachtetes Deutschland sei mehr befähigt, anfrichtige friedliche Beziehungen zu den anderen Nationen anzuknüpfen, als unser heutiges von den Fieberkrämpfen des Bolschewismus durchschütteltes und am Ende gar vollkommen zerstörtes Volk.

In der gemeinsamen Fraktionsitzung, die gegen Mittag stattfand, traten dann die Vertreter der beteiligten Richtungen nebeneinander auf. Dr. Frick betonte den Willen, die Macht auf legalen Wege zu gewinnen. Seine Ausführungen wurden durch den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Oberführer unterstrichen. -- Der frühere Landvolkpartei Abgeordnete Wendorff sprach ebenfalls seine Solidarität mit der Opposition aus. Für die preussischen Landtagsfraktionen der Rechten verlangten die Abgeordneten von Winterfeld und Kube die Ergänzung der Aktion durch ein paralleles Vorgehen in Preußen, das z. B. durch die Klage gegen die preussische Notverordnung eingeleitet sei.

Im Laufe des Vormittags fand ein Feldgottesdienst auf einer Wiese in der Umgebung von Harzburg und im Anschluß daran ein Vorbeimarsch statt.

Hugenberg spricht im Kurhaus.

Nach einer kurzen Mittagspause drängten sich Tausende vor dem Kurhause, in dem die große Kundgebung stattfand. Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte im Kurhaus, den Hitler und Hugenberg gemeinsam betraten, von Heilrufen begrüßt.

Als Vorsitzender erklärte Dr. Hugenberg die Tagung der nationalen Opposition für eröffnet und begrüßte zunächst diejenigen, die sich vor dem deutschen Volke und der Welt zu dem bewußten Willen zur Einigkeit bekennen und den Willen zur Macht haben. Dann fuhr er fort: Hier ist heute die Mehrheit des deutschen Volkes. Sie ruft den regierenden Parteien zu: Es ist eine neue Welt im Aufstiege, wir wollen euch nicht mehr! Aus diesem Volke wird ein neues Deutschland wachsen und aus dieser Gemeinschaft heraus wird auch die Parole für die Reichspräsidentenwahl ausgegeben werden. Die bisherigen Gewalthaber hinterließen Berge von Sünden und Scherben, welche abzutragen die bittere Aufgabe des notgeplagten Volkes sei. Dieses Volk frone nicht der Sklavenerbeit, aber es sehne sich nach Arbeit.

Dem Kabinett Brüning habe jeder Blick in die Zukunft gefehlt und dem Zentrum und Brüning helfe auch sein neues Manöver der Ausschiffung von einigen Ministern nichts. Niemand, der sich zu dieser Regierung heranziehen läßt, besitze das Vertrauen der Rechten. Heute gebe es nur zwei Wege, die gegangen werden könnten und zwar sei der eine der russische und der andere der deutsche. Deshalb sei

insbesondere an das Zentrum die Frage gestellt: Wer will den russischen Weg gehen? Wir fragen laut alle Deutschen: Wollt ihr nicht lieber mit uns den deutschen Weg gehen? Man glaube nicht, daß die nationale Opposition ungeduldig nach Ministerjesseln oder nach persönlicher Macht oder Bonzenrum sei. Die nationale Opposition sei nur ungeduldig nach Rettung des Volkes. Wer solche von ihr erwartet, der möge ihr auch die Macht gönnen und insbesondere auch die Macht in Preußen. Preußische Wahlen brächten der nationalen Opposition mit Sicherheit die Macht und diese Macht fordere er vom Zentrum.

Uebergehend zur Außenpolitik erwähnte der Redner die Reise Savais nach Amerika, der die beiden Goldländer Frankreich und Amerika zusammenknüpfen und Amerika seine Abrüstungsorderungen ausreden möchte. In Amerikas Interesse aber läge es, den alles zerrüttenden internationalen Kapitalismus abzubauen und zwar gegen Frankreich und mit Deutschland und England und den übrigen Völkern. England sei vielleicht schon auf dem Wege dahin. Falls Amerika den Weg seines Vorteiles gehe, gehe es unseren Weg, nämlich den des Aufbaues der nationalen Volkswirtschaften in Freiheit und Selbstständigkeit.

Das bedeutet eine im großen Rahmen sich selbst genügende Nahrungsgrundlage, freie Entfaltung der heimischen Kräfte und aller Möglichkeiten des inneren Marktes sowie Teilnahme an den Kolonial- und Siedlungsgebieten der Erde. Es bedeutet selbständige Währungs- und Handelspolitik, nationale Führung und Freiheit der großen Unternehmungen des Landes sowie Schutz der eigenen Volkswirtschaft vor Störungen durch ausländische Kapitalmächte und deren Bundesgenossen.

Der heutige Schrecken darüber, daß, entgegen allen jahrzehntelangen Versprechungen, der Tod der Rente, des „Profits“, Arbeitslosigkeit, Hunger und Untergang bedeutet, läßt den inneren Menschen aufhorchen. Der Unternehmer, der sein und seiner Nachbarn Werte zusammenbrechen sieht, fühlt in wachsender Taubheit, daß der Frühindustrialismus der Vergangenheit nur die Vorstufe eines nationalen Industrialismus der Zukunft war, der eng mit der Landwirtschaft verknüpft sein wird. Alles wartet nur auf die Parole zu den ersten Hammerschlägen des Neubaus. Aber der Bauplatz muß zuvor seitens der anderen geräumt sein. Oder er muß durch die Unseren gestärkt werden.

Eugenberg schloß mit der Bekanntgabe der Entschliebung, in der sich die mitwirkenden Parteien und Verbände zur Befriedung ihres Willens zur gemeinsamen Arbeit und Macht zusammenschließen.

Severing zur politischen Lage.

Dortmund, 11. Oktober.

In einer überfüllten Parteiverammlung der SPD. ergriff auch Innenminister Severing das Wort, um sich mit der Rundgebung der rechtsstehenden Oppositionellen in Harzburg zu befassen. Er erklärte, die Pläne dieser Opposition bedeuteten Zerschlagung des Tarifrechts, 20prozentigen Lohnabzug und Zusammenschluß gegen den Widerstand der Arbeiterschaft. Diesem müsse ein geschlossenes Heer einiger Republikaner entgegengetreten werden. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Innenminister der jetzt erfolgten Regierungsombildung zu und sagte, daß Umbildungen in der Reichsregierung immer von Uebel seien, weil sie allzu oft die Stabilität der Reichsregierung gefährdeten. Er wandte sich dann gegen die Behauptung, als ob die neue Zusammensetzung des Kabinetts einen Rad nach rechts bedeute, was die Auslassungen Dingeldeys und die Stellung der Wirtschaftspartei widerlegt haben. Ein wirklicher Rad nach rechts, d. h. ein Eintritt der Deutschnationalen und Nationalsozialisten in die Regierung, würde die Dinge nicht bessern, sondern im Gegenteil die Kreditkrise rapid verschärfen. Polizei und Reichswehr in der Hand der Nationalsozialisten bedeute Aufrichtung eines faschistischen Regimes. Was die Polizei bedeute, werde vielleicht in diesem Winter recht häufig der Öffentlichkeit demonstriert werden müssen. Allein Finanz- und Wirtschaftsfragen ließen sich nicht mit dem Gummistückel, sondern nur durch Intelligenz lösen.

„Diktatur der Drei“?

Gute Presse in Paris.

Paris, 11. Oktober.

Als die charakteristischen Merkmale der neuen Reichsregierung hebt man die Vereinigung des Außenministeriums mit der Reichskanzlei und vor allem diejenige des Reichswehrministeriums mit dem Innenministerium hervor.

Man sieht hierin allgemein den Willen des Kanzlers, einerseits die joeben eingeleitete Politik der internationalen Verständigung weiterzuführen und gleichzeitig durch die Ernennung Groeners zum Innenminister den Kreisen der äußeren Rechten und Linken zu verstehen zu geben, daß jeder Versuch eines Staatsstreiches mit aller Schärfe im Keim erstickt werde.

Der Berliner Havasvertreter erklärt in diesem Zusammenhang, daß die Zusammensetzung des neuen Kabinetts seinen diktatorischen Charakter noch verstärkte, und daß die Zusammenlegung des Innenministeriums mit dem Wehrministerium angesichts des kommenden Winters eine ganz besondere Bedeutung habe. Man könne von einer Dreimännerdiktatur sprechen, die in den Händen des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und Groeners liege.

Das „Journal“

stellt fest, daß Brüning die Bildung eines Kabinetts der Persönlichkeiten nicht gelungen sei. Die Vertrauensfrage Groeners mit dem Innenministerium bewiese, daß der Reichspräsident nichts von einem Putz von rechts oder links wissen wolle. Hinsichtlich der deutsch-französischen Zusammenarbeit dürfe man annehmen, daß die vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten weitergeführt würden. In Deutschland gebe es heute nur noch Brüning und Groener im Schatten des Siegers von Tannenberg.

Das linksgerichtete „Deuore“

stellt mit Befriedigung fest, daß man nunmehr mit der Fortführung der deutsch-französischen Verständigungspolitik rechnen könne. Man müsse vielleicht bedauern, daß das neue Kabinett einen Rad nach rechts erhalten habe, aber die letzten Wahlen in Hamburg hätten deutlich bewiesen, daß es äußerste Zeit gewesen sei, der Sozialdemokratie ihre Freiheit wiederzugeben.

Was macht Japan?

Der Ferne Osten und der Völkerbund.

Genf, 11. Oktober.

Die bedrohliche Verschärfung der Lage in der Mandschurei hat den Völkerbundsrat veranlaßt, die für den Notfall in Aussicht genommene außerordentliche Tagung stattfinden zu lassen, und auf Drängen der chinesischen Regierung ist der Termin vorverlegt worden.

Diese Aktion oder vielmehr ihre Wirksamkeit wird ein entscheidender Maßstab für die Berufung und Befähigung des Völkerbundes überhaupt sein, einmal offen zum Ausbruch gekommene Konflikte zwischen zwei Staaten durch eine diplomatische Aktion einzudämmen und zu überwinden, und die Tatsache, daß an dieser außerordentlichen Tagung die Außenminister von Frankreich, England und Italien teilnehmen, beweist, daß man in den Hauptstädten dieser Länder die Bedeutung der Aktion nicht unterschätzt.

Wer Deutschland vertreten wird, steht noch dahin; die Wichtigkeit, die der außerordentlichen Tagung des Völkerbunds aber von den anderen Regierungen beigemessen wird, sollte auch die Reichsregierung veranlassen, für eine angemessene Vertretung Sorge zu tragen.

Die Schwierigkeit für jeden Versuch einer Einflußnahme von außen liegt vor allen Dingen darin, daß die japanische Regierung offenbar nicht in der Lage ist, ihre in der Mandschurei befehlenden Generale zu zügeln.

Man kann natürlich nicht prüfen, muß aber glauben, daß in dieser Richtung sehr ernsthafte Bemühungen von Tokio unternommen wurden, nachdem sich sogar das Gerücht von einer Kabinettskrise infolge der Unbotmäßigkeit der Militärs verbreitet hat. Schon der Umstand, daß eine Regierung mit ihrer eigenen militärischen Macht verhandeln muß, ist wenig geeignet, den Boden für eine beruhigende internationale Einflußnahme vorzubereiten, und es scheint, daß alle Handlungen der japanischen Truppen in der Mandschurei darauf errichtet sind, vollendete Tatsachen in so entscheidendem Maße zu schaffen, daß die Diplomaten daran scheitern sollen.

Die Ankündigung eines amerikanischen Vorgehens und die Einberufung des Völkerbundsrates bieten eine letzte Gelegenheit für die japanische Regierung, ihren ehrlichen Willen zum Ausgleich zu beweisen. Versteht sie, und sei es auch nur, weil sie nicht in der Lage ist, ihre staatspolitische bessere Einsicht dem abenteuerlustigen Militarismus aufzuzwingen, so wird man sich über die Verantwortung an einer unabsehbaren Verschärfung der Lage im Fernen Osten nicht im unklaren sein können.

Frankreichs Rüstungsangaben.

Das Völkerbundssekretariat hat die Mitteilungen der französischen Regierung über den Rüstungsstand Frankreichs veröffentlicht. Die in dem Schriftstück angegebenen Ziffern über die französische Heeresstärke sind Ende September von der französischen Presse ausführlich veröffentlicht worden.

Die einzelnen Ziffern können, heißt es in dem Schriftstück, nur im Zusammenhang mit dem Memorandum vom 15. Juli verstanden werden. Im übrigen könnten die veröffentlichten Ziffern in keiner Weise das Programm präjudizieren, das die französische Regierung der Abrüstungskonferenz vorlegen werde.

Kurznachrichten.

Deutsche Arbeiter beim Papst. Der Papst empfing einen Pilgerzug deutscher Arbeiter aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands.

Neue Arbeitslosendemonstration in Glasgow. In Glasgow fand erneut eine große Erwerbslosendemonstration statt, an der 20 000 Personen teilnahmen. Sie verlief ohne Zwischenfälle. Der Bürgermeister hatte angeordnet, daß keine Stöße oder Waffen getragen werden dürfen. Der Demonstrationszug war von starken Polizeikräften begleitet.

Diskontenrhöhen in den Vereinigten Staaten. Die Federal Reserve Bank of Boston hat die Diskontenrate um 0,5 Prozent von 2 auf 2,5 Prozent erhöht. Die Federal Reserve Bank of Cleveland hat ebenfalls die Diskontenrate um 0,5 Prozent von 2,5 auf 3 Prozent erhöht.

Montero nimmt die Präsidentschaft von Chile an. Wie nunmehr feststeht, wird der neugewählte Staatspräsident von Chile, Montero, die Präsidentschaft übernehmen.

Trauertag in Litauen.

Anläßlich der 11. Wiederkehr des Tages, an dem das Wilna-Gebiet von den Polen besetzt wurde, fanden in ganz Litauen Trauerveranstaltungen statt. Die Trauerfeiern verliefen im allgemeinen unter der Losung: „Ohne Wilna werden wir uns nicht beruhigen.“ Dr. Jaunius hielt vor dem Schützenverband einen Vortrag über die Wilna-Frage. Er erklärte u. a., daß Litauen von seinem bisherigen Standpunkt nicht abgehen werde und könne. Selbst ein ungünstiger Beschluß des Haager Schiedsgerichtshofes könnte Litauen nicht zwingen, von seiner bisherigen Haltung abzugehen.

Um die Annektion Südtirols.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Annektion Südtirols durch Italien am 10. Oktober 1919 fanden in den Innsbrucker Kirchen Gedentgottesdienste statt. Sämtliche Glocken im Lande läuteten zum Gedenken an Südtirol. In der Hofkirche fand am Grabe Andreas Hofers eine Kundgebung statt, an der Vertreter der Landesregierung und anderer Behörden teilnahmen. Professor Dollinger hielt die Gedentrede, in der er das Versprechen der Treue des Landes Tirol zum abgetrennten Gebiet erneuerte.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Das polnische Regierungsblatt „Gazeta Polska“ erklärt in Beantwortung der „diesbezüglichen Anspielungen der deutschen Presse“, der Standpunkt Polens dem deutsch-polnischen Handelsvertrag gegenüber werde unverändert bleiben. Für die polnische Regierung bestünde keinerlei Anlaß, über den bereits von Polen ratifizierten Handelsvertrag neue Verhandlungen aufzunehmen. Dagegen sei Deutschland an der Reihe, die diesbezüglichen Verpflichtungen zu erfüllen. Im übrigen werde die Erfahrung zeigen, ob und inwieweit der Handelsvertrag den beiderseitigen Bedürfnissen entspreche.

Die amerikanische Presse und der Mandschurei-Konflikt.

Die amerikanischen Blätter widmen dem chinesisch-japanischen Konflikt einen von Tag zu Tag steigenden Raum und betonen in ihren Schlagzeilen die vermittelnden Schritte der Vereinigten Staaten. So schreibt die „Times“ u. a., man wisse durchaus in Japan, was die Welt von einer Nation denke, die das aggressive Verhalten so weit treibe, daß es zu einem Krieg kommen könnte.

Aus der Heimat

Montag, den 12. Oktober 1931

Zeitgemäße Betrachtungen.

Das wechselnde Verhängnis.

Die Welt steht in des Wechsels Zeichen und flüchtig ist die Erdenszeit, was heute kommt, muß morgen weichen, ein Opfer der Vergänglichkeit.

Der Frühling und der Sommer schwand, nun zieht der Maler Herbst durchs Land, doch ach, er wird nicht lange walten, dann wird der Winter Einzug halten.

Es kennt die Zeit, die wandelbare, kein Raften und kein Stillestehn und schnell entflieh'n die kurzen Jahre, die wir durch dieses Dasein geh'n, es löst ein Tag den andern ab und von der Wiege bis zum Grab bestimmt in unbedingtem Maße der stete Wechsel uns're Straße.

Und ob zum Guten oder Bösen er dies und jenes lenken mag, eins hat das andre abzulösen vom ersten bis zum letzten Tag. Was lebt und weht auf dieser Welt, das ist dem Wechsel unterstellt, er kann erneuern und errichten, er kann auch stürzen und vernichten.

Wir können nicht mit Reichtum prahlen, im Gegenteil, das Geld ist knapp, man muß mit andern Mitteln zahlen, ein Wechsel löst den andern ab und weil dann zu bestimmter Frist der Wechsel einzulösen ist, so bringt das wechselnde Verhängnis das Menschentum oft in Bedrängnis.

Ein Wechsel, den wir nicht begehrten, drückt heut' auf Handel und Verkehr, er rüttelt selbst an alten Werten, sogar das Pfund wiegt wen'ger schwer, trüb' ist der Himmel überall, am schlimmsten ist's bei uns der Fall, denn jeder muß viel Lasten tragen in diesen schicksalschweren Tagen.

Wohin wir auch den Blick erheben, es herrscht viel Leid und Ungemach, manch' Notverordnung wird gegeben und eine folgt der andern nach! Wer opfern kann, sei hilfsbereit, der Wechsel nur beherrscht die Zeit; drum soll der Mensch zu allen Zeiten sich auf den Wechsel vorbereiten.

Es ändern Stellung sich und Führung, sobald der Wechsel Einzug hält, nun wird auch in der Reichsregierung das Kabinett neu „umgestellt“, Herr Dr. Curtius trat zurück, der Kanzler selbst versucht sein Glück, wir aber har'n und hoffen weiter auf eine bess're Zeit. —

Ernst Heiler.

Schöner Herbst.

Der Herbst hat uns dieses Jahr — nach einem verregneten Juli und einem nicht minderen August — ein paar milde und sonnige Tage geschenkt. Goldene Tage mit blauem Himmel und einem leuchtenden Glanz über Flur und Hügel. Auch wenn in der Frühe die dünnen Schleier erster Herbstnebel über die Wiesen und Wälder hingiehen, wenn fern am Horizont ein Wolkenstreifen steht und wie ein Fragezeichen den jungen Tag empfängt, bald leuchtet der Himmel wieder wolkenrein und der ganze Tag scheint freundlich und warm die Sonne herab. Und doch spüren wir den Herbst. Am Morgen, am Abend, in der Nacht herrscht herbe, herbliche Ruhe und untertags kreibt ein frisches Lüftchen sein munteres Spiel mit den gelben Blättern. Heitere Tage sind uns jetzt vergönnt. Und doch schleicht leise Melancholie über unser Gemüt. Es ist Herbst geworden. Herbstlich gebärdet sich die ganze Welt. Der Gesang der Vögel verstummt mehr und mehr, die Acker stehen leer, in den Gärten und auf den Feldern reifen die letzten Früchte. Überall Ausklang und Ubergang. Aber wir wollen nicht grübeln. Wir wollen nicht denken an die Dürftigkeit und Tristigkeit des Herbstes, die noch früh genug über uns kommt. Wir wollen uns freudig und beglückt dem vollen Zauber der schönen, wunderschönen Tage hingeben, die uns jetzt der Herbst beschieden hat. Wir wollen den wellenden Glanz noch genießen, ehe er ver-schwindet. . . .

Wetterausichten für Dienstag: Fortdauer des beständigen, trockenen und überwiegend heiteren Wetters.

Laasphe:

* Die Autobusfahrt zur Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Arnberg hatte sich gestern einer guten Teilnahme zu erfreuen. Ueber Berleburg, Fredeburg ging die Fahrt durchs hohe Sauerland dem Ziele zu. Die geräumige Arnberger Schützenhalle hatte man vorbildlich geschmückt und zeigte die Ausstellung eine Schau von Obst- und Gartenbauerzeugnissen wie man sie in diesem Ausmaße nur selten zu sehen bekommt. Der Besuch derselben war ein außerordentlich reger. Die einzelnen Obstsorten waren in Treppenform in langen Reihen aufgebaut. Der deutsche Apfel, Schöner von Bostrop, war am meisten vorhanden. Den Kreis Wittgenstein hatte man infolge seiner Höhenlage und klimatischen Verhältnisse besonders berücksichtigt. Die eingesandten Erzeugnisse waren zu einer Gesamtschau zusammengestellt und darüber durch ein Schild „Kreis Wittgenstein“ kenntlich gemacht. Man konnte von Seiten der Besucher, worunter auch viele Fachleute waren, immer wieder beobachten, daß man erstaunt war, welch schöne Qualitätsforten man im Kreise Wittgenstein noch ernten kann. Mithin der beste Beweis, daß der Obstbau im Kreise längst nicht so unrentabel ist, wie er von Einzelnen hingestellt wird. Folgende Aussteller wurden mit Preisen bedacht: Se einen 1. Preis: Schlossgärtner zu Wittgenstein, Fabritant Hartmann-Nickel und Schnorr-Beddelhausen; je

einen 2. Preis: Gärtnerlei Kohnstadt-Laasphe und Alb. Sinner-Niederlaasphe; je einen 3. Preis: Frhr. v. Wittgenstein-Carlsburg, Konrektor Czimatis, Oberstadtschreiber Langenbach und Ludwig Limper-Laasphe. — Die Rückfahrt erfolgte gegen Abend. Die Ausstellung nebst den gehörten Vorträgen haben wohl alle Teilnehmer befriedigt. — Es ist beabsichtigt, unsere heimatischen Erzeugnisse nach ihrer Rückkunft auch hier zur Befichtigung auszustellen und ist dann Jedem Gelegenheit geboten, sich dieselben noch anzusehen. Näheres wird noch an dieser Stelle mitgeteilt.

* **Laasphe Lichtspiele.** Der künstlerische, an echtem Humor reiche Tonfilm „Der falsche Feldmarschall“, der bereits gestern und vorgestern in den Laasphe Lichtspielen gegeben wurde, hat allen, die ihn gesehen, außerordentlich gefallen. Heute abend läuft der Film nun zum letzten Male. Wer ihn sich entgehen läßt, hat etwas wirklich Schönes verpaßt.

* **„Lüchtige“ Berichterstattung** hat eine Kasseler Abendzeitung, die hier ausgetragen wird. Ihr wird unter der Überschrift „Aus dem Kreise Wittgenstein“ folgendes berichtet: „Laasphe. Die Räder surren wieder. Das Walzwerk Christinshütte in Maunke hat dieser Tage den gesamten Betrieb wieder aufnehmen können. Man rechnet damit, daß alle ehemals beschäftigten Arbeiter wieder eingestellt werden können. — Großes Schadenfeuer bei Laasphe. Wohnhaus und Stallung vernichtet. In Nothausen entzündet aus unbekannter Ursache in dem Anwesen eines Landwirts ein Brand. Das Feuer dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit aus und vernichtete sowohl das Wohnhaus wie auch sämtliche Stallungen und Nebengebäude. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt.“ — Kommentar überflüssig.

** **Banfe.** Gemeindevertretersitzung. Die Gemeindevertretung tagte am 9. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Dörr und im Beisein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg; sämtliche Vertreter waren anwesend. Punkt 1. Der Arbeiter Fritz Rothenspieler hatte den Antrag gestellt, das Gemeindehaus auf der Heber täuflich zu erwerben. Die Gemeindevertretung stellte sich einstimmig auf den Standpunkt, das Gebäude als Gemeindehaus nicht zu veräußern, da die Gemeinde ein eigenes Haus für alle möglichen Fälle notwendig hat. Die Gemeindevertretung ist aber damit einverstanden, daß Rothenspieler in die untere Wohnung zieht, während der jetzige Mieter bereit ist, die freigeordnete obere Wohnung nach Instandsetzung zu beziehen. Die Instandsetzung soll durch den Gemeindevorsteher an die in Betracht kommenden Handwerker mindestensfordernd vergeben werden. Punkt 2. Antrag der Krisenempfänger auf Entschädigung für Abnutzung von Kleidungsstücken. Der Antrag wurde abgelehnt und bleibt es bei dem bezüglich früheren Beschlusses vom 31. 3. 31. Punkt 3. Antrag eines Wegeanlegers auf Ausbesserung einer Wassertrinne wurde kurzer Hand dem Gemeindevorsteher zur Erledigung überwiesen. Punkt 4. Antrag eines Eingewanderten auf Ueberlassung eines Baugrundstückes am Feldhain. Die Vertretung erklärte sich bereit, einen betreffenden Platz bis zur Größe von 40 Ruthen auszuweisen. Der Gemeindevorsteher soll wegen des Kaufpreises mit dem Antragsteller verhandeln, daneben sind die Vermessungskosten zu tragen. Punkt 5—10. Hier wurden Anträge auf Wohlfahrts-Unterstützung behandelt. Die Anträge wurden teils als begründet erachtet und entsprechende Festsetzungen getroffen, teils abgelehnt, weil das Einkommen der betreffenden Familien den Richtsatz übersteigt. Punkt 11. Antrag auf Sozialrente. Auch dieser mußte wegen Uebersteigerung des Richtsatzes abgelehnt werden. Als letzter Punkt 12 gelangte ein Antrag zur Beratung, betreffend Augenbehandlung eines Kindes. Hier sollten zunächst nähere Feststellungen wegen des Kostenpunktes und der Beteiligung der zuständigen Krankenkassen gemacht werden. Die umfangreiche Tagesordnung hatte einen Zeitaufwand von knapp zwei Stunden in Anspruch genommen, gewiß ein Zeichen für die einmütige Zusammenarbeit der Vertretung.

** **Banfe.** Verhaftung. Herr Landjäger Hoffmann in Zeubingen verhaftete einen angeblichen Studenten, der in Laasphe, Laasphehütte und hier unter falscher Vorpiegelung Unterstüßungen erschwandte bezw. Zechprellerien verübte. Außerdem hatte er in Laasphehütte seine Schuhe „vertauscht“.

** **Zeubingen.** Wiederöffnung eines gewerblichen Betriebes. Die Firma Velms, Wiethoff & Co., A.-G., Strumpfwarenfabrik in Schmalkenberg, hat die hiesige Filiale, die infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse einige Zeit stilllag, wieder eröffnet. Wie verlautet, sollen sofort 60—80 Arbeiterinnen eingestellt werden. In der heutigen Zeit ist die Wiedereröffnung des Betriebes nicht nur von großer Bedeutung für die Arbeiterschaft, sondern auch für die Geschäftswelt, zumal in der hiesigen Gegend eine große Arbeitslosigkeit herrscht.

— **Wallau.** Die von dem bekannten Unternehmen Hentel erbaute Geflügelfarm in Wallau, eine Farm ganz besonderer Art, ist zum Preise von 25 000 RM. an den Schuhwarenhändler und Kaufmann Hentel veräußert worden.

Turnen * Spiel * Sport.

D.L. Handball.

Zeubingen 1. — **Laasphe 1.** 1:3 (0:3). Ein verdienter Sieg der Hilsenbacher, die an Schnelligkeit und vor allem Taktik den Hiesigen überlegen waren. Während Hilsenbach in der ersten Halbzeit durch drei kurz hintereinander erfolgende Tore sich einen Vorsprung verschaffte, verlor die Laasphe Hintermannschaft nach der Pause sehr tapfer, so daß den Hilsenbachern nichts mehr gelang. Kurz vor Schluß erzielte Laasphe sein Ehrentor. Der Laasphe Sturm hatte genügend Torchancen, war aber zu aufgeregt und unsicher und — redete zu viel. An den viel ruhiger und zweckmäßiger spielenden Hilsenbachern konnten sich die Hiesigen ein Beispiel nehmen.

Laasphe 2. — **Hilsenbach 1.** 3:0 (3:0).

Erndtebrück 2. — **Fellinghausen 2.** 15:0 (8:0). Bei Spielbeginn hatte man allgemein den Eindruck, als wenn sich zwei gleich starke Mannschaften gegenüberstünden, so daß mit einem derartigen Endresultat nicht gerechnet wurde. In der zweiten Halbzeit spielte Erndtebrück stark überlegen und konnte das Spiel somit verdient für sich entscheiden. Fellinghausen war trotz der hohen Niederlage bis zum Schluß bemüht, Vorteile zu erzielen. Auf beiden Seiten wurde flott und fair gespielt.

Fußball.

Hesselsbach 1. — **Laasphe 1.** 5:2 (2:1).
Zeubingen 1. — **Wommelschhausen 1.** 2:3.
Wallau 2. — **Zeubingen 2.** 4:2.
VfB. Banfe 2. — **ESV. Berleburg 1.** 6:1.
Hesselsbach 2. — **Herbertshausen 1.** 5:2.

Bei herrlichem Sonnenschein kamen gestern die Verbandsspiele zum Austrag, wobei es natürlich ohne eine Bombenüberflutung wiederum nicht abging. Selang es doch den Breidenbachern, ihre Gäste aus Frohnhausen mit einer in jeder Weise verdienten 6:1-Padung nach Hause zu schicken. Die Breidenbacher scheinen sich auf ihre Tradition besonnen zu haben, allerdings etwas reichlich spät. Ob es ihnen jetzt noch gelingt, mehr als fraglich. — **Bottenhorn 1.** erlebte eine herbe Enttäuschung. Mit 4:5 (2:2) mußte sie in Dillenburg die Segel streichen. An der Niederlage soll Schiri Böcher-Gießen nicht geringe Schuld tragen. Das Ergebnis des Spieles Niederrigges — **Buzbach** war noch nicht zu erfahren. Die übrigen Mannschaften dieser Klasse waren verbandsspielfrei.

Frohnhausen 1. konnte in Biedenkopf keine Lorbeeren ernten. Sie mußte vielmehr mit 5:0 die Ueberlegenheit der Kreisstädter anerkennen. — Die Breidenbacher holten sich gegen Erndhausen 1. den ersten Punkt. Die Gäste vermerkten nicht recht zu überzeugen und können froh sein, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. 5:5 trennten sich die beiden Mannschaften.

Die beiden Spiele in der 1. Gauklasse nahmen den vorausgesagten Ausgang. In Hesselsbach hatte Laasphe 1. erwartungsgemäß nicht viel zu bestellen und mußte sich eine 5:2-Niederlage gefallen lassen. — **Wallau 2.** fertigte Zeubingen 2. mit 4:2 glatt ab. Von den Gästefürmern übertraf einer den anderen im Auslassen der sichersten Torgelegheiten.

In Hesselsbach ist Herbertshausen 1. wieder unterlegen. Die 2. Platzbestreiterin behielt mit 5:2 die Oberhand. — **Berleburg 1.** hat mit einer 6:1-Padung einsehen müssen, daß in Banfe nichts zu holen ist. — **Dautphe 2.** trat in Wiesbaden nicht an. — **Wallau 3.** verlor in Frohnhausen erlaggeschwächt 3:5 und Roß 1. blieb über Wolzhausen 1. mit 4:2 Sieger. — Die Jugendmannschaften von Wallau und Laasphe trennten sich nach 20 Spielminuten 0:0.

Sonderklasse: VfB. Kuchessen Marburg — VfB. Gießen 4:1.

Wallau 1. Handballers, bislang ohne Punktverlust, hatte gestern einen ganz besonders guten Tag. In einem rasigen und spielerisch hochstehenden Kampfe besiegte sie die ob ihrer Spielstärke sehr gefürchteten Odershäuser mit 4:2 Toren.

Vorrunde um den Bundespokal.

Berlin — Mitteldeutschland 4:3.

Norddeutschland — Baltenderband 4:3.

Aus Nah und Fern.

— **Langenau (Kreis Siegen).** Entsetzliches Unglück. Am Freitag um 19.10 Uhr wurde bei der Unteren Wiesenstraße die 66jährige Frau Schmidt aus Buschhütten von der Straßenbahn überfahren und entsetzlich verblutet. Der Wagen mußte hochgedreht werden, worauf man den bis zur Unkenntlichkeit entstellten Körper bergen konnte. Die alte Dame, die in Buschhütten wohnte, hatte ihre Tochter in Langenau besuchen wollen und ist nach den Aussagen des Straßenbahnführers, plötzlich von der Straße abgewichen und vor den Wagen gelaufen. Eine Zeugin allerdings sagt aus, daß die unglückliche Frau schon beim Herannahen der Bahn auf den Schienen gegangen sei. Die Schuldfrage wird noch untersucht.

— **Grebenbrück.** Mehrgelerhling bei einer Explosion getötet. Freitag morgen gegen 8 Uhr rief man die Feuerwehr zum Hause des Mehrgelermeisters Steinhoff in Grebenbrück. Ein Klempner war im Kühlhaus der Mehrgerei mit Arbeiten beschäftigt, als plötzlich das Haus durch eine schwere Explosion erschüttert wurde. Der Klempner wurde zur Seite geschleudert, ohne verletzt zu werden, während der sich im gleichen Augenblick im Kühlhaus aufhaltende Mehrgelerhling A. schwere Verletzungen erlitt, u. a. wurde ihm eine Hand glatt abgerissen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte ihre Tätigkeit jedoch nur auf Aufräumarbeiten beschränken, weil ein Brand nicht entstanden war. Dem Verunglückten leistete ein praktischer Arzt die erste Hilfe. Die Verletzungen waren derart schwerer Natur, daß der junge Mann nach wenigen Augenblicken verstarb. Wie die Explosion entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden; die weiteren Ermittlungen werden hierüber Klarheit bringen. Bei dem Kühlraum handelt es sich um eine sehr moderne Anlage.

** **Kassel.** Die Niederschläge in der Zeit vom 3. bis 26. August haben bekanntlich in der Getreide- und Hülsenfrucht-ernte in den Kreisen Hanau-Land, Gelnhausen, Schlüchtern und Gersfeld, sowie auch in großen Teilen der Kreise Marburg und Kirchhain solchen Schaden angerichtet, daß Notstandsmaßnahmen am Platze waren. Die Landwirtschaftskammer für Kuchessen und Waldeck ist an die preussische Staatsregierung herangetreten, neben der Stundung und der Niederschlagung von Steuern auch eine Beihilfe zur Beschaffung des Saatgutes in Höhe von drei Mark je Zentner zu gewähren. Diesem Antrag sind der Oberpräsident und der Kasseler Regierungspräsident beigetreten. Infolge der schlechten Finanzlage sollen die Beihilfen für Ernteschaden aber nur den Weistgeschädigten bewilligt werden.

** **Wiesbaden.** Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat beschlossen, um eine sachgemäße Obstverwertung in die Wege zu leiten, an der Rheingauer Winkerschule in Elville Süßmost im Lohn herzustellen. Diese Lohnmolkerei ist so gedacht, daß die Landwirte ihre nicht absetzbaren Äpfel zur Rheingauer Winkerschule Elville bringen, um dort zu Süßmost verarbeitet zu werden. Der Landwirt bekommt für seine Lieferung eine Quittung und außerdem einen Gutschein ausgestellt, die zu einer kostenfreien Gegenlieferung von zwölf Flaschen Apfel-Süßmost berechtigen. Der Süßmost selbst wird nach dem Kaltverfahren hergestellt. Der Vorteil für den Landwirt besteht darin, daß er auf diese Art und Weise seine Äpfel einigermaßen gut verwerten kann. Mit der Anlieferung von Äpfeln kann sofort begonnen werden. Die Kelterzeit erstreckt sich bis Ende Oktober ds. Js. Mengen unter zehn Zentner und von mehr als 30 Zentner pro Erzeuger werden nicht angenommen. Die Gegenlieferung von zwölf Flaschen Apfel-Süßmost pro Zentner erfolgt spätestens im Januar 1932.

Zugzusammenstoß. Zwei Züge stießen auf der Murmanbahn in der Nähe von Murmansk zusammen, wobei acht Wagen und zwei Lokomotiven vollkommen zerstört wurden. Drei Personen fanden dabei den Tod, neun weitere Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Notlandung eines Flugzeuges. Ueber der arabischen Wüste erlitt ein Flugzeug, das von Ägypten nach dem Irak unterwegs war, eine gefährliche Motorpanne. Der Bordmonteur Ralph Fuller wollte die Besatzung und die Passagiere vor dem tödlichen Absturz bewahren und machte sich in großer Höhe am Motor zu schaffen. Er bekam ihn auch so weit in Ordnung, daß dem Piloten eine glatte Notlandung ermöglicht wurde. Fuller aber stürzte beim Zurückklettern in die Kabinen ab und blieb im Wüstenland tot liegen.

Die Choleraopfer im Irak. Im Irak sind während der Choleraepidemie 1834 Personen an Cholera erkrankt, davon sind 1116 gestorben. Von 1003 Choleraerkranken in der Stadt Basra starben 526. Man glaubt, daß die Epidemie an den Grenzen von Persien und Belutschistan ihren Ausgang nahm.

Die Auffindung der Leiche des Piloten Simon. Der kanadische Flieger Leigh, der nach dreitägiger Suche die Leiche des verunglückten Piloten Simon in der Tobequidbay fand, hat die Ansicht geäußert, daß Simon noch am Leben gewesen sei. Leigh erklärte, er habe Simon mit Schwimmgewichten aufrecht im Wasser schwimmend gefunden; aus einer Kopfwunde sei noch Blut geflossen und die starre Hand habe noch das Monokel gehalten.

Flugzeugabsturz in Mexiko. Bei Toluca (Mexiko) ist ein Flugzeug abgestürzt. Fünf Personen wurden getötet.

Zum Züterboger Attentat.

Eine Verhaftung. — Belastende Funde.

Berlin, 1. Oktober.

Der Anecht Kurt Bartels in Hohenesfeld wurde wegen Verdachtes der Mittäterschaft an dem Züterboger Eisenbahnattentat festgenommen und dem zurzeit in Züterbog weilenden Kriminalkommissar Dr. Wächter, der der Untersuchungskommission für das Eisenbahnattentat angehört, vorgeführt. Der Kommissar veranlaßte die sofortige Ueberführung Bartels nach Berlin. Bartels soll auch an dem Sprengstoffdiebstahl in Petershain (Niederlausitz) beteiligt gewesen sein, wo vor einiger Zeit etwa 0,50 Zentner Sprengstoff entwendet wurde.

Die Oberstaatsanwaltschaft Görlitz ließ in Petershain die Eltern und die Geschwister des Bartels festnehmen. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung sollen nicht nur größere Mengen Sprengstoff, sondern auch belastende Schriften und weiteres Material gefunden worden sein. Aus Görlitz verlautet zu dieser Angelegenheit weiter, daß die Familie Bartels linksradikalen Kreisen nahesteht.

Sprengstoff-Fund.

Niesitz, (Oberlausitz), 1. Oktober.

Pilzjäger hatten im Walde bei Petersheim in einem Erdloch ein Sprengstofflager gefunden und dies der Behörde gemeldet.

In der letzten Nacht wurde nun Petersheim von Görlitzer Polizei und Landjägern umstellt und der nächtliche Verkehr mit Scheinwerfern kontrolliert. Allem Anschein nach handelt es sich um ein großes Sprengstofflager politischer Terroristen, das aus einem Einbruch in das Vorratshaus eines im Bezirk befindlichen Steinbruchs stammt. Mehrere Verdächtige wurden festgenommen.

Weitere Verhaftungen in Petershain. Neben dem bereits festgenommenen Arbeiter Barthel und seiner Frau wurden in Petershain auch dessen Bruder Bruno Barthel, der Arbeiter Kischnit und Frau und der Arbeiter Richard Möbus, alle aus Petershain verhaftet.

Verhaftung des Täters von Bia Torbagg.

Wien, 11. Oktober.

Auf eine Anzeige der Budapester Oberstadthauptmannschaft verhaftete die Wiener Polizei den in Wien wohnenden ungarischen Kaufmann Matuschka, da er im Verdacht steht, den Eisenbahnanschlag bei Bia Torbagg verübt zu haben. Es konnte festgestellt werden, daß Matuschka vor einiger Zeit 10 Kilogramm Ersatz und Sprengstoff gekauft hatte. Der Verhaftete, der die Tat leugnet, gibt an, daß er die Sprengmaterialien zum Umlegen eines Schornsteines seiner Fabrik angeschafft und später weggeworfen habe.

Drei Riesenbrände.

Zwei gefüllte Scheunen, der Fohlenstall, ein Maschinen-schuppen und eine große Heumiete wurden durch ein großes Feuer auf dem dem Rittmeister a. D. von Derken gehörigen Gute Salow bei Friedland (Mecklenburg) vollkommen eingedäschert.

In Wittenberge wurde das Sägewerk des Zimmermeisters W. Albrecht durch Feuer vollständig zerstört. Die gesamten Betriebsgebäude bilden nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen. Es sind auch große Vorräte an Fertigfabrikaten mitverbrannt. Man nimmt an, daß das Feuer im Maschinenhaus entstanden ist.

In Essen wurde die städtische Feuerwehr nach dem an einer Straßenecke gelegenen Modegeschäft von Frank gerufen. Als der erste Löschzug an der Brandstelle eintraf, standen bereits das Erdgeschloß und der erste Stock des Hauses in hellen Flammen, die durch die Fenster bis zum Dach emporschlugen. Das Geschäft im Erdgeschloß ist völlig ausgebrannt, während die Verkaufsräume im ersten Stockwerk, die mit dem Erdgeschloß durch eine offene Treppe verbunden sind, nur teilweise Brandschaden erlitten haben.

Heute abend 8 1/2 Uhr zum letzten Male
Tonfilm

Der falsche Feldmarschall
in den Laasphe Lichtspielen.

Erfältungskrankheiten.

Vorbauende Hygiene.

Hier und da sind schon Nachfröste gemeldet worden, und so warm die Herbstsonne uns auch erscheinen mag, im Schatten ist es schon empfindlich kühl. Wir befinden uns eben in jener Uebergangsperiode, in der der Schnupfen und oft noch schlimmere Erfältungskrankheiten zur Macht gelangen.

Gegen die Erfältungskrankheiten kann sich aber der Mensch in hohem Maße durch Abhärtung schützen, d. h. er muß die Reaktionsfähigkeit der Haut aktiv erhalten. Zu den besten Abhärtungsmitteln gehört die kalte Abend- und Morgenwäsche des ganzen Körpers. Man braucht keine Nachteile von der kurzen kräftigen Abkühlung zu befürchten, wenn nur das Bett oder die Kleider einen dauernden Wärmeverlust verhindern.

Am schädlichsten ist eine langsame, unmerkliche Abkühlung, wie sie etwa bei undicht schließenden Fenstern eintritt oder jetzt bei zu langem Aufenthalt des Abends im Freien. Die langsame Abkühlung entzieht dem Körper in empfindlichster Weise Wärme; ohne daß durch stärkere Durchblutung ein Ersatz geschaffen wird. Daß die Kleidung auf die Hautreaktion des Körpers einen großen Einfluß hat, ist klar. Hier heißt es: nicht zu warm und nicht zu leicht angezogen! Bei zu warmer Kleidung ist die Wärmeabgabe zu gering, denn ein Kältereiz dringt durch die dicke Kleidung gar nicht bis zum Körper durch, und jede Bewegung erzeugt Schweiß, der aber gerade die Gefahr einer anschließenden, recht bedenklichen Abkühlung mit sich bringt, die oft mit einer Erfältungskrankheit endet. In der Kleidung muß man viel mehr vor einer Verweichlichung als vor einem zu wenig warnen. Nur in einem Punkte soll man besonders aufmerksam sein: in der Fußbekleidung. Der Herbst- und Winterstich muß wasserdicht sein und vor allem bequem sitzen.

Sobald die Heizperiode beginnt, bedroht uns arme Kulturmenschen eine neue Gefahr, die Ueberhitzung, worin sich die Eisenbahn, die Arbeitsräume der Behörden und viele Bureaus besonders hervortun. Es ist möglich, daß die notverordneten Sparmaßnahmen hierbei indirekt etwas für unsere Gesundheit tun, dadurch, daß man etwas weniger Kohlen verbraucht.

Ein gutes Schutzmittel gegen Erfältung neben Abhärtung und zweckmäßiger Kleidung ist ein Schluck kühles (nicht zu kaltes) Wasser, bevor man die Straße betritt, und die richtige Atmung durch die Nase, damit in der Nase die eingeatmete Luft vorgewärmt wird und nicht, wie bei der Atmung durch den Mund, direkt den empfindlichen Atmungsorganen zugeführt wird.

Zuletzt noch ein Wort zu einem Vorbeugungsmittel, das auch ohne der Erfältungsgefahr oft recht beliebt ist: das heiße, alkoholische Getränk, der Grog oder der Glühwein. Es ist vielfach im Volke das Allheilmittel gegen Grippe, Schnupfen usw. Wenn es wirkt, so geht die Wirkung von der Hitze des Getränkes nicht aber vom Alkohol aus. Eine Tasse heiße Milch mit Selters und Honig, heiße Zitronen- und verschiedene Tees leisten ohne die nachteiligen Nebenwirkungen des Alkohols daselbe. Der beste Schutz bleibt eine gesunde Lebensweise und ein durch Sport gestärkter Körper, denn alle Ansteckungskeime, alle Bazillen finden dort den günstigsten Nährboden, wo die Widerstandskraft des Körpers bereits geschwächt ist. Wenn z. B. drei Menschen gleichen Alters von dem gleichen Unwetter bis auf die Haut durchnäßt werden, dann bekommt der eine einen Schnupfen, der andere eine lebensgefährliche Lungenentzündung und der dritte braucht nur die Kleidung zu wechseln und ist frisch wie zuvor.

Abgesehen von der erblichen Konstitution wird die so unterschiedliche Wirkung der gleichen Ursache auch von der erworbenen Konstitution mitbeeinflusst und durch geeignetes gesundheitliches Verhalten kann auch ein von Natur schwacher Körper widerstandsfähig gemacht werden. Vor allen Dingen härte man schon die Kinder ab und richte ihre natürliche Widerstandskraft nicht durch gutgemeinte aber schädliche Verweichlichung zugrunde! G. M.

Wie die Ochsenchwanzsuppe erfunden wurde. Während der Schreckensherrschaft in Paris im Jahre 1793 kamen viele ehemals reiche Adelsleute an den Vellestab und waren nahe daran, vor Hunger zu sterben. Eines Tages kam einer dieser adligen Bettler an einer Gerberei vorbei und sah hier, wie die Arbeiter die Schwänze von den Ochsenhäuten schnitten, bevor diese dem Gerbprozeß unterworfen wurden. Die Schwänze aber wurden als los fortgeworfen. Der vornehme Bettler hat einen Arbeiter, ihm doch einige der Schwänze zu geben, und erhielt sie auch. Aus diesen Ochsenchwänzen bereitete er die erste Ochsenchwanzsuppe, zu der er eine Reihe seiner Leidensgenossen einlud. Die Idee kam allen so glänzend vor, daß die meisten in den folgenden Tagen zu den Gerbereien gingen, um sich Ochsenchwänze zu erbetteln. Die Gerberei merkten aber bald, daß damit auch ein Geschäft gemacht werden konnte, und gaben sie dann nur noch gegen Bezahlung ab. Aber das tat der Ochsenchwanzsuppe keinen Abbruch mehr, denn sie hat sich ihre Beliebtheit bis auf den heutigen Tag bewahren können.



Am Sonntag fand in Neustadt a. S. das Pfälzer Weinlesefest statt, das von Freunden eines guten Tropfens aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Der Höhepunkt des Festes war die Wahl der pfälzischen Wein-Königin, die einstimmig auf Fel. Ruth Bachroth aus Birmales fiel. Unser Bild zeigt die Wein-Königin im Kreise ihres weinfrohen Gefolges.



41

Wolfgang Schröder trat ein.

„Es sind allerhand Bestellungen eingegangen. Die Zentralbaugesellschaft fragt, ob wir dreihundert Arbeiter für Erdbewegungen stellen wollen. Senhor Alvares braucht elektrische Anlagen für zehn Neubauten.“

Herrgott, lieber Schröder, ich habe Ihnen doch gesagt, daß wir solchen Kleinkram nicht mehr machen. Wir können uns nicht zeitspillern, haben wahrhaftig mit der Untergrundbahn zu tun.“

Dann werden eben die Bestellungen an andere Firmen vergeben.“

Sollen sie! Gern! Wir haben das nicht mehr nötig!“

Schröder ging achselzuckend hinaus. Sein Verhältnis zu Montanus war dauernd ein gespanntes. Er arbeitete fast noch mehr als früher, übernahm willig die Aufsicht über die begonnenen Bauten und fühlte doch, daß er mit Unlust arbeitete.

Alexander stürzte sich in seine Aufgaben. Es war unendlich zu tun, eine Fülle von Post. Anfragen von allen möglichen Werken, notwendige Bestellungen, die gemacht werden mußten, ohne vorläufig zu wissen, wie sie bezahlt wurden.

Immerhin, Montanus berauschte sich wieder an seiner Arbeit, sah hinter Plänen, prüfte Berechnungen, fuhr selbst zum Bau, sah den Fortgang der Arbeiten. Herrgott, bis jetzt war alles in Tätigkeit und — bis zum Nachweis der vier Millionen war noch ein halber Monat Zeit.

Da war doch Don Eugenio ein anderer Mensch.

„Aber lieber Freund, nur keine Sorge! Auch der Nachweis ist ja nur Form! Die Hauptsache ist, daß jeder Spatenstich, der getan wird, Ihren Kredit erhöht.“

Dabei hatte ihm Enna noch gar nicht über die Sache geschrieben. Nur ganz persönliches berichtet, war auch bereits wieder unterwegs, sollte in wenigen Tagen eintreffen. Alexander freute sich auf sie und — war doch auch hier wieder befragt. Hatte ihr gar nichts weiter geschrieben, wollte sie überraschen. Wäre sie nur erst da und könnte ihm mit ihrer Klugheit raten.

Auch bei Wohlgeut war Wolfgang Schröder lange nicht gewesen. Er führte ein einsames Leben, war verstimmt, freute sich nicht einmal über sein wöchentlich wachsendes Bankkonto. Er hatte die bestimmte Empfindung, daß er sein Wort Enrico Müller gegenüber schlecht gehalten hatte, und doch traf ihn keine Schuld.

Sonnabendabend — er hatte einen kurzen Brief von Wohlgeut erhalten. „Bitte, kommen Sie zu mir!“

Der alte Herr sah ordentlich verzärtelt aus. „Ich mache mir Vorwürfe. Junger Freund, heut habe ich einen sehr bösen Tag hinter mir. Um die Lohngelder zu zahlen, mußte ich zum ersten Male Papiere Enrico Müllers auf der Bank hinterlegen.“

„Am Himmel will.“

„Ich verstehe Enna nicht. Seit jenem Telegramm hat sie mir nicht eine einzige Zeile geschrieben. Gar nichts! Schaltet mich ganz aus! Ich muß mit Ihnen reden. Enrico Müller war gewiß ein wohlhabender Mann, aber er hatte auch immer laufende Einnahmen.“

Herr Montanus macht ja den verachteten „Kleinkram“ nicht mehr! Ich glaube, er ist ein sehr beliebter Mann in Sao Paulo, das heißt bei den Konkurrenten, denen er die uns zustehenden Aufträge geradezu an den Hals wirft.“

„Gibt wohl nicht anders, das Riesenwerk duldet nichts gegen sich.“

„Und wo sind die versprochenen Millionen?“

„Es hat gar keinen Zweck, sich Vorwürfe zu machen. Die Sache an sich ist groß und gut.“

„Uebersteigt aber die Kräfte der Firma.“

„Ich begreife diesen Kommerziant Montanus nicht.“

„Ich doch! Er hat eben zu viel Erfahrungen mit seinem Reffen gemacht.“

„Er könnte doch wenigstens antworten.“

„Wird schon wissen, warum er schweigt.“

Lieber Herr Schröder, die Sache ist gewaltig ernst. Weiterbauen müssen wir. Natürlich! Eine Viertelmillion Kautions ist gestellt, das heißt eine Viertelmillion Mark, fünfhundert Kontos Müllers! An Kosten sind bereits eine weitere Viertelmillion verpulvert. Jede Woche kostet mindestens hundert Kontos, denn es müssen die laufenden Raten für die Maschinen gezahlt werden.“

Wolfgang Schröder hatte ein hartes Gesicht.

„Also wann sind wir pleite?“

Herrgott, sprechen Sie das Wort nicht aus.“

Bogel-Strauß-Pollitz hat keinen Zweck, zumal wenn wir allein sind. Ich weiß nicht, wie hoch Enrico Müllers Vermögen war.“

Lieber Herr Schröder, wüßte ich nicht, welchen wahren Anteil Sie an der Firma haben, dürfte ich Ihnen gar nicht die Wahrheit sagen. Wir müssen Papiere verkaufen, es sind von dem Vermögen noch etwa fünfhundert Kontos, also nach deutschem Geld etwa eine Viertelmillion vorhanden.“

„Also zwei Drittel zum Teufel.“

Herr Wohlgeut flammerte sich an seinen Arm.

Zum Teufel! Halten Sie die Sache denn wirklich für schlecht?“

Gewiß nicht aber eben zu groß für uns. In einem Monat so etwa ist Enrico Müller erledigt, dann werden die Franzosen oder Engländer kommen, sparen die dreiviertel Million, die wir verloren und — machen sicher ein Riesengeschäft.“

Dem alten Mann standen die Tränen in den Augen.

„Ich trage die Schuld, ich hätte es nicht gedurft, ich hätte der Enna nicht telegraphieren dürfen.“

Schröder ging auf und nieder.

„Klagen hat keinen Zweck, wir müssen handeln.“

„Aber wie?“

Er blieb stehen.

„Mit Montanus zu reden ist ebenso zwecklos. Es gibt vielleicht noch einen einzigen Weg.“

„Welchen?“

„Direktor Stenglin in Rio. Ich denke, er war mit Enrico Müller befreundet.“

„Ihm schreiben?“

Herr Wohlgeut, wenn ich tun soll, was mein Gefühl mir sagt, wenn Sie mir Erlaubnis geben, ihm alles ganz offen zu schildern, möchte ich am liebsten in dieser Nacht nach Rio fahren. Ich werde ihn morgen, am Sonntag, treffen und — ihn bitten, mit nach Paulo zu kommen und uns zu raten.“

Wohlgeut atmete auf.

„Das ist zum wenigsten eine letzte Hoffnung.“

Winterhilfe.

Zur Behebung der dringenden Not plant der Vaterländische Frauenverein Laasphe mit der Frauenhilfe und dem Hausfrauenverein Sammlungen verschiedener Art vorzunehmen. Zunächst soll eine Sammlung in Kleider, Wäsche und Schuhen vorgenommen werden. Als Ablieferungstag hierfür ist der 14. Oktober 1931 vorgesehen. Die Bürger der Stadt werden dringend gebeten, das Hilfswerk nach besten Kräften zu unterstützen und alle entbehrlichen Sachen in der Sammelstelle, Alte Schule, Wilhelmshaus, am Mittwoch den 14. Oktober 1931, nachmittags von 2—5 Uhr daselbst abzuliefern. Sachen, die nicht zur Sammelstelle gebracht werden können, werden gerne abgeholt; die abholenden Personen sind mit entsprechenden Ausweisen versehen. Auch später entbehrliche Sachen werden jederzeit in Empfang genommen bezw. abgeholt.

Eine reifliche Ablieferung der Sachen an die Sammelstelle ist notwendig, um eine gerechte Verteilung ermöglichen zu können. Wir bitten die Bevölkerung dringend, von Einzelzuwendungen an Notleidende Abstand zu nehmen, nur so können Doppelzuwendungen vermieden werden.

Im Interesse unserer notleidenden Mitbürger bitten wir nochmals, das Hilfswerk zu unterstützen, damit die dringende Not für den kommenden Winter behoben wird.

Laasphe, den 25. September 1931.

Der Magistrat: Graf zu Waldeck.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Wiefengemeinschaft „Aue“ zu Laasphe, für das Rechnungsjahr 1931, liegt von Montag, den 12. Oktober 1931 ab 3 Tage lang zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder im Rathause, Zimmer Nr. 3, aus.

Laasphe, den 8. Oktober 1931.

Der Bürgermeister: Pränger.

Erst beizen dann säen!

Ceresan Trockenbeize

Verbesserung der Keim- u. Triebkraft. Sichere Wirkung gegen alle chemisch bekämpfbaren Getreidekrankheiten. Erhöhung der Erträge.

Zu haben bei

W. Baumann, Laasphe

Kirchplatz 6.

Großer Beizapparat steht zur Verfügung. In wenigen Minuten ist damit Ihr Saatgut gebeizt.

Auto-fahrten Omnibus-fahrten Fernruf 100

Tambourkorps des A. B. Laasphe.

Dienstagabend 1/9 Uhr

Übungsstunde.

Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Korpsführer

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollst. werde ich am Dienstag den 13. Okt. 31, 13 Uhr im Versteigerungsbüro lokale Schächer in Laasphe

Ein Posten Textilwaren (Schlupfer und Reinen)

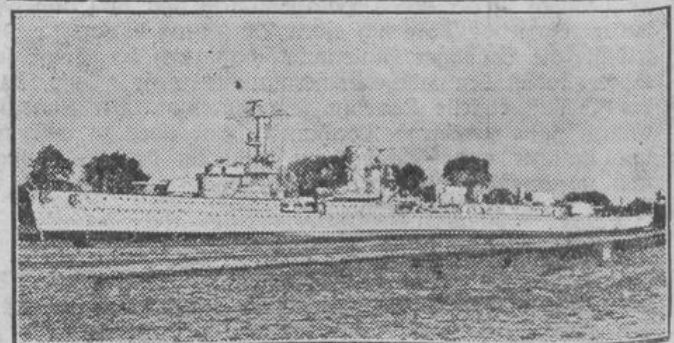
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Laasphe, 12. 10. 31. Westerholz, Obergerichtsvollz.

Makulaturpapier

in größeren und kleinen Posten hat abzugeben

Die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.



Deutschlands jüngster Kreuzer

ist auf der Marinewerft in Wilhelmshaven als Ersatz für das Linienschiff Hannover in den Dienst der Reichsmarine gestellt worden. Der neue Kreuzer hat einen Rauminhalt von 6000 Tonnen.